Kostenloses Unterrichtsmaterial – ein Service von



www.zeit.de/schulangebote



··· www.ustinov-stiftung.org

THEMA DES MONATS:

Die Kinderbuch-Debatte: diskriminierungsfreie Sprache oder Werktreue?

Herabwürdigende Begriffe wie »Neger« sollen in Kinderbuch-Klassikern durch wertneutrale Formulierungen ersetzt werden. Die Deutschen sind in dieser Frage gespalten.

ARBEITSBLÄTTER IM MONAT FEBRUAR 2013

- 2 Einleitung: Thema und Lernziele
- 3 Arbeitsblatt 1: Die kleine Hexenjagd
- 7 Arbeitsblatt 2: Standpunkte zur politischen Korrektheit in Kinderbüchern
- 10 Ausgewählte Internetquellen zum Thema



Neue Arbeitsmaterialien zu einem aktuellen Thema und interessante Links für Ihren Unterricht finden Sie jeden ersten Donnerstag im Monat unter www.zeit.de/schulangebote.



Der Lehrer-Newsletter informiert Sie einmal monatlich über unsere Arbeitsblätter sowie über Angebote der ZEIT und ihrer Partner rund um die Themen Schule und Bildung. Jetzt anmelden unter www.zeit.de/newsletter.

Einleitung: Thema und Lernziele

Kinderbuch-Klassiker wie »Die kleine Hexe«, »Pippi Langstrumpf« oder »Jim Knopf und Lukas der Lo-komotivführer« sollen in Zukunft eine politisch korrekte Sprache erhalten. Insbesondere rassistisch geprägte Begriffe oder diskriminierende Bezeichnungen wie »Neger« oder »Zigeuner« würden dabei durch wertneutrale Begriffe ersetzt. Ganz neu ist das nicht: Pippi Langstrumpfs Vater wurde bereits vom »Negerkönig« zum »Südseekönig« umfunktioniert. Nun sollen weitere Eingriffe folgen.

Dieses Vorhaben hat insbesondere im Bildungsbürgertum einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Vom Tugendterror der Political-Correctness-Bewegung ist die Rede, von Orwellschem Neusprech und Geschichtsklitterung, von einem Vergehen an der Freiheit der Kunst. Aber wie zeitgemäß muss, soll Kinderliteratur sein? Wie verstörend oder anarchistisch darf sie daherkommen? Und wie können junge Leser unterscheiden lernen zwischen einem naiven Gebrauch altertümlicher, ehemals harmloser Worte und bewusster Herabwürdigung? Zudem gilt es zu erkennen, wann Autoren ihren Protagonisten eine diskriminierende Sprache als stilistische Entlarvung einer rassistischen Gesellschaft zuschreiben, wie dies beispielsweise Mark Twain mit der Verwendung des Begriffs »Nigger« beabsichtigte?

Die Heftigkeit, mit der diese Kontroverse geführt wird, legt nahe, dass es um weit mehr geht als um Kunst und Literatur. Letztlich ist es eine Diskussion um den alltäglichen Rassismus in unserer Gesellschaft und dessen sprachliche Manifestationen. An Stammtischen und Schulhöfen sind Ausdrücke wie »Schwuchtel« oder »Kameltreiber« gang und gäbe. Dunkelhäutige Fußballspieler werden von rassistischen Zuschauern unter Affengrunzen mit Bananen beworfen. Und das sind keine Einzelfälle: Im Zuge der Kinderbuch-Debatte berichten Betroffene von einer Kindheit in Deutschland, die geprägt war von demütigenden »Neger«-Hänseleien und dem Gefühl, aufgrund ihrer Hautfarbe ausgegrenzt zu sein. Hier stellt sich die Frage, inwiefern bereits die Sprache den Nährboden für diese Ressentiments bereitet. Als scheinbar wertneutrales Mittel der Unterscheidung können Wörter verdeckt diskriminierendes Potenzial enthalten – wenn sie mit negativen Zuschreibungen verbunden sind, eine Abgrenzung zur Mehrheitsgesellschaft manifestieren oder historischen Ballast transportieren. Für eine tolerante, weltoffene Gesellschaft ist eine Erziehung zu einem sensiblen Sprachgebrauch also essenziell. Dass dabei die Lektüre von Pippi Langstrumpf allein niemanden zum Rassisten macht, dürfte jedoch auf der Hand liegen. Aber wie definieren wir den Anfang von Diskriminierung, und wo schließt sich die Kette zwischen Spache, Denken und Handeln?

In Arbeitsblatt 1 machen sich die Schüler mit der Problematik vertraut und bilden eine Positionslinie, um ein vorläufiges Meinungsbild zu Beginn der Unterrichtseinheit festzuhalten. Sie analysieren die Argumentationsstruktur eines Kommentars zur Kinderbuch-Debatte und recherchieren nach weiteren Beispielen für einen problematischen Sprachgebrauch in Kinderbüchern.

Arbeitsblatt 2 enthält Auszüge aus ZEIT-Artikeln, die unterschiedliche Positionen zur Debatte vorstellen. Die Schüler arbeiten Kernthesen heraus und erörtern die Standpunkte. Sie untersuchen Begriffsvariationen auf ihr diskriminierendes Potenzial hin und interpretieren Euphemismusketten, die sich im Sprachgebrauch der Political-Correctness-Bewegung gebildet haben. Ein abschließendes Meinungsbild evaluiert, inwiefern sich ihre Haltungen nach einer eingehenden Beschäftigung mit dem Thema geändert haben.

Arbeitsblatt 1: Die kleine Hexenjagd

Aus Kinderbuch-Klassikern sollen Wörter gestrichen werden, die nicht mehr politisch korrekt sind. Das ist gut gemeint, aber ein Vergehen an der Literatur, meint ZEIT-Redakteur Ulrich Greiner.

- 1 Artikel 5 des Grundgesetzes behauptet: »Eine Zensur findet nicht statt.« Was aber, wenn sie doch stattfindet? In der
- 2 menschenfreundlichen Absicht, auf die Gefühle von Minderheiten Rücksicht zu nehmen? Bekannte deutsche Verlage
- 3 haben angekündigt, ihre Kinderbuch-Klassiker zu überarbeiten und Formulierungen, die als verletzend empfunden
- 4 werden könnten, durch neutrale zu ersetzen. Klaus Willberg vom Thienemann Verlag, der die Bücher von Michael
- 5 Ende und Otfried Preußler verlegt, beabsichtigt, »veraltete und politisch nicht mehr korrekte Begrifflichkeiten« zu
- 6 entfernen: Wie anders als Zensur oder Fälschung soll man das nennen?

7

- 8 In Preußlers Buch *Die kleine Hexe* verkleiden sich Kinder als Neger, Chinesenmädchen und Türke. Diese Begriffe 9 sollen nach Willbergs Willen verschwinden: »Die Kinder werden sich als etwas anderes verkleiden.« Ihre Auswahl
- schrumpft: Als Indianer, Zigeuner oder Eskimo können sie auch nicht gehen, das wäre diskriminierend, ein Dorn-
- 11 röschen wäre sexistisch, ein Scheich islamfeindlich. Und Hexe geht ja schon lange nicht mehr. Einstweilen ist die
- ${\bf 12} \quad {\bf Heldin\ von\ Astrid\ Lindgrens\ legend\"{a}rer\ Trilogie\ \it Pippi\ Langstrumpf\ lediglich\ »Negerprinzessin«.\ Das\ heißt,\ sie\ war\ es.}$
- Der Oetinger-Verlag hat schon vor Jahren alle »Neger« entfernt. Heute ist Pippi »Südseeprinzessin«. Damals, Mitte
- der vierziger Jahre, als der erste Band in Schweden erschien, sei der Begriff noch nicht verletzend gewesen, sagt der
- Verlag, heutzutage könne man ihn so nicht stehen lassen. Ein Furor politischer Korrektheit verbreitet sich im Land.
- 16 Die Ministerin Kristina Schröder, im Interview mit der ZEIT gefragt, wie sie mit dem »kleinen Neger« umgehen
- würde, der gleich zu Beginn in Michael Endes Roman *Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer* auftaucht, antwortet,
- 18 sie würde daraus beim Vorlesen »ein Baby mit schwarzer Hautfarbe« machen.

19

- Schauen wir uns die Szene an. Auf der Insel Lummerland, die unter der Regentschaft von König Alfons dem Viertel-
- vor-Zwölften von Frau Waas, Herrn Ärmel und Lukas dem Lokomotivführer bewohnt wird, kommt eines Tages ein Paket an. Man öffnet es: »Ein Baby!«, riefen alle überrascht, ›ein schwarzes Baby!« – ›Das dürfte vermutlich ein
- kleiner Neger sein , bemerkte Herr Ärmel und machte ein sehr gescheites Gesicht. « Frau Schröder würde übersetzen:
- ${\tt 24} \quad \hbox{$\tt w$}. Ein \ Baby! \\ \hbox{$\tt v$}, \ riefen \ alle \ \ddot{u}berrascht, \ \ \ \dot{e}in \ schwarzes \ Baby! \\ \hbox{$\tt v$}-\ \ \ \dot{p} Das \ d\ddot{u}rfte \ vermutlich \ ein \ Baby \ mit \ schwarzer \ Hautfarbe \ \ \ \dot{p} das \ \dot{p} das$
 - sein«, bemerkte Herr Ärmel und machte ein sehr gescheites Gesicht.« Der Witz der Szene verschwindet. Wer da mit
- Korrekturen anfängt, darf gar nicht mehr aufhören.

27 28

Ist es Rassismus, wenn Pippi sagt: »Alle Menschen im Kongo lügen«?

- Der Antisemitismus- und Rassismusforscher Wolfgang Benz hat vor einiger Zeit entdeckt, Astrid Lindgrens Buch sei »mit Ressentiments befrachtet« und von »Kolonialrassismus« gezeichnet. Beweis dessen: Pippi behaupte, alle Men-
- 30 »mit Ressentiments befrachtet« und von »Kolonialrassismus« gezeichnet. Beweis dessen: Pippi behaupte, alle Men-31 schen im Kongo lögen. Ja, sie sagt das, und es kommt so: Pippi geht eines Tages auf der Straße rückwärts. Von den
- Nachbarskindern Thomas und Annika darauf angesprochen, antwortet sie: »Leben wir etwa nicht in einem freien
- Land? Darf man nicht gehen, wie man möchte?« In Ägypten zum Beispiel, wo sie schon einmal gewesen sei, gingen
- alle Menschen so, und in Hinterindien liefen sie auf den Händen. »Jetzt lügst du«, sagte Thomas. Pippi überlegte
- einen Augenblick. Ja, du hast recht, ich lüges, sagte sie traurig. ›Lügen ist hässlichs, sagte Annika. ›Ja, Lügen ist sehr
- hässlich, sagte Pippi noch trauriger. Aber ich vergesse es hin und wieder, weißt du. Und übrigens, fuhr sie fort,
- und sie strahlte über ihr ganzes sommersprossiges Gesicht, will ich euch sagen, dass es im Kongo keinen einzigen
- Menschen gibt, der die Wahrheit sagt. Sie lügen den ganzen Tag. Sie fangen früh um sieben an und hören nicht eher
- auf, als bis die Sonne untergegangen ist.««

Sprache ist immer kontaminiert von den Zeitumständen

41 Selbstverständlich ist es die Aufgabe eines Rassismusforschers, Rassismus ausfindig zu machen, aber er sollte sein
42 Augenmerk vielleicht lieber auf die Realität richten als auf die Fiktion. Pippi Langstrumpf ist nämlich nicht nur ein
43 Kinderbuch, sondern auch ein literarisches Meisterwerk. Es spielt virtuos mit verschiedenen Ebenen von Wahrheit
44 und Wirklichkeit. Wenn Pippi zugibt, dass sie leider oft lüge, und zugleich behauptet, dass alle Kongolesen lögen,
45 erinnert sie an das von dem britischen Philosophen Bertrand Russell formulierte berühmte Paradoxon: »Epimenides,
46 der Kreter, sagte: Alle Kreter sind Lügner.« Für Kinder ist das kein Problem, nur für Erwachsene. Es ist [...] sonnen47 klar, dass Pippis »Neger« nichts anderes sind als eine haltlos-unschuldige Spielerei mit jenem Phantasma des naiven
48 Naturvolks, das schon Gauguin umgetrieben hat.

Die Bedeutung von »Neger« hat sich tatsächlich gewandelt. Heute ist es ein herabsetzender Begriff, der sich im respektvollen Umgang verbietet. In einem literarischen Text aber kann er erlaubt sein, zum Beispiel bei Rollenprosa.

Aber auch die kann problematisch werden. Der Schriftsteller Uwe Timm etwa setzt sich in seinem Roman *Morenga* mit dem deutschen Kolonialismus in Afrika auseinander. Darin heißt es: »Oberveterinär Gottschalk wurde von einem Neger an Land getragen.« Er sei für diese Formulierung heftig kritisiert worden, sagt Timm nun gegenüber der *ZEIT* – übrigens nicht von Afrikanern, sondern von Deutschen. »Aber diese Passage wird aus dem Blickwinkel Gottschalks erzählt, und für den waren die Schwarzen bloß die Neger.« Man könne den historischen Wortgebrauch nicht einfach übergehen und quasi eine reine Sprache herstellen. Das wäre Geschichtsklitterung. [...]

Winston Smith, der Held von George Orwells Roman 1984, ist Angestellter im sogenannten Wahrheitsministerium. Seine Aufgabe besteht darin, Bücher und Zeitungsberichte umzuschreiben, also rückwirkend zu verfälschen. Seine Freundin Julia ist jünger als er, sie ist unter dem Regime des Großen Bruders aufgewachsen. Eines Tages sagt er zu ihr: »Ist dir klar, dass die Vergangenheit tatsächlich ausgelöscht worden ist? Alle Dokumente sind entweder vernichtet oder gefälscht worden, jedes Buch hat man umgeschrieben, jedes Gemälde neu gemalt, jedes Denkmal, jede Straße und jedes Gebäude umbenannt, jedes Datum geändert. Die Historie hat aufgehört zu existieren.«

66 Die mörderischen Ideen rechter Schläger entstehen nicht durch fehlgeleitete Lektüre der »Kleinen Hexe«

So weit sind wir glücklicherweise nicht. Es ist nicht Orwells Großer Bruder, der interveniert, sondern der Kleine Bruder politische Korrektheit. Dessen rastlose Tätigkeit sollte man aber nicht unterschätzen. Er realisiert sich im Tun jener zahllosen, oftmals staatlich bestallten Tugendwächter, die in höherem Auftrag, sei es Feminismus, Anti-Antisemitismus oder Antirassismus, agieren und die mit ideologisch geschärftem Nachtsichtgerät dunkle Abweichungen vom Pfad der Gerechten unverzüglich aufdecken. Zweifellos gibt es Rassismus in diesem Land, und es gibt immer mehr Mitbürger nichtdeutscher Herkunft, die Wörter wie »Negerkuss« oder »Mohrenkopf« nicht sehr komisch finden. [...] Das wirft die Frage auf, ob eine leichtfertige, spielerische Verwendung des Wortes »Neger« den Samen des Rassismus sät, der, einmal in den Boden der kindlichen Seele gesenkt, böse Früchte trägt. Das ist ein naiver Gedanke. Er setzt eine Art Unschuld des Kindes voraus, die sich dadurch bewahren lasse, dass man es vor schädlichen Vokabeln schütze. Glaubt im Ernst jemand, man erziehe Astrid-Lindgren-Leser zu Rassisten, wenn man den Text nicht reinige? Sollte man die pädagogische Energie nicht besser auf das Heer jener Illiteraten richten, die von Pippi Langstrumpf noch nie etwas gehört haben und trotzdem genau wissen, wer der Neger ist?

Was eigentlich sagen die jungen Leser selbst dazu?

Die ZEIT hat zwei Hamburger Schulklassen das Problem vorgelegt. Hier einige Antworten: »Früher dachten viele Deutsche, sie seien klüger als Menschen aus anderen Ländern. Sie fanden es lustig, sich zum Beispiel als Türken, Chinesen und Neger zu verkleiden. Meine Eltern kommen aus Spanien und der Türkei. Deshalb kann ich über so etwas nicht lachen.« Oder: »Wenn man jemanden Negerlein nennt, klingt das wie der Name für ein Haustier. Und das ist gemein! Wenn solche Wörter in Büchern vorkommen, muss man die Bücher ändern.« Schließlich: »Das Wort Negerkuss darf man heute nicht mehr sagen, das ist schwarzen Menschen gegenüber gemein. Deshalb sollte das Wort Neger auf keinen Fall in einer Geschichte vorkommen.« So oder ähnlich lauteten die allermeisten Antworten.

- Was folgt daraus? Wenn das Ergebnis repräsentativ ist (was wir nicht wissen), so ist es höchst ermutigend. Es bedeutet
- nämlich, dass Kinder, die eine gewisse Lesepraxis haben, in Sachen Wortwahl sehr empfindlich sind, sodass also die
- Furcht, sie würden durch ehemals harmlose und heute kränkende Vokabeln auf Abwege geführt, unbegründet ist.

91

- Die Annahme einer harmlosen Kinderseele, die vor schlimmen Wörtern zu bewahren sei, führt in die Irre. Vermut-
- lich ist die gegenteilige Annahme richtig: dass die kindliche Seele keineswegs rein und unschuldig ist, sondern von
- 94 früh an gesättigt mit Aggressivität. Märchen verstoßen gegen alle Regeln politischer Korrektheit. Es herrschen dort
- Mord und Totschlag, Mütter werden verbrannt und Söhne umgebracht. Das muss niemanden erschrecken, denn
- 96 derlei ereignet sich im Kopf, passiert aber nicht wirklich. Wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute. Und
- wenn nicht, würde es nicht helfen, die Märchen umzuschreiben. Wie überhaupt das Fälschen noch nie geholfen hat.

Ulrich Greiner, DIE ZEIT Nr. 4, 17. 1. 2013, http://www.zeit.de/2013/04/Kinderbuch-Sprache-Politisch-Korrekt

Aufgaben:

1. Einen vorläufigen Standpunkt einnehmen

- a) Bilden Sie eine vorläufige Positionslinie, die Ihren Standpunkt zur Überarbeitung von Kinderbüchern kennzeichnet. An den einen Pol stellen sich diejenigen hin, die eindeutig eine Ja-Position zur politisch korrekten Sprache beziehen. An den gegenüberliegenden Pol platzieren sich diejenigen, die entschieden die Nein-Position einnehmen. Wer nicht uneingeschränkt einem Standpunkt zustimmt, stellt sich zwischen den Polen in dem Abstand, der die eigene Zustimmung bzw. Ablehnung darstellt.
- b) Begründen Sie Ihre vorläufige Position, indem Sie ein spontanes und kurzes Statement zur Problematik abgeben.
- c) Werten Sie Ihre Aussagen aus, und charakterisieren Sie die Stimmungslage in Ihrer Klasse: Überwiegen Unschlüssigkeit, oder stehen die Meinungen in Ihrer Lerngruppe überwiegend fest? Wie differenziert bzw. reflektiert erscheinen Ihnen die Äußerungen insgesamt?

2. Das Textverständnis klären

Fassen Sie die Kernaussage des ZEIT-Artikels in ein bis zwei Sätzen zusammen. Erstellen Sie zusätzlich eine Gliederung des Textes, der die Argumentationsweise und den Aufbau des Kommentars darstellt.

3. Selbstreflexion

Tragen Sie zusammen, welche politisch unkorrekten bzw. diskriminierenden Begriffe bei Ihnen und Ihrem Umfeld geläufig sind. Seien Sie ehrlich und werten Sie nicht, sondern machen Sie zunächst nur eine neutrale Bestandsaufnahme. Kommentieren Sie erst nach Abschluss Ihrer Zusammenstellung die Ergebnisse.

4. Einen Standpunkt erörtern

Die Kinderbuch-Debatte wurde unter anderem durch Bundesfamilienministerin Kristina Schröder in die Öffentlichkeit getragen. In einem ZEIT-Interview antwortete Sie auf die Frage, wie Sie beim Vorlesen mit dem Begriff »Negerkönig« als Bezeichnung von Pippi Langstrumpfs Vater umgehen würde:

»Ich werde synchron übersetzen, um mein Kind davor zu bewahren, solche Ausdrücke zu übernehmen. Auch ohne böse Absicht können Worte ja Schaden anrichten. Wenn ein Kind älter ist, würde ich dann erklären, was das Wort ›Neger‹ für eine Geschichte hat und dass es verletzend ist, das Wort zu verwenden.«

Diskutieren Sie Kristina Schröders Aussage, und begründen Sie, wie Sie in einem solchen Fall vorgehen würden.

5. Erörterung und Theoriebildung

Der Romanist Victor Klemperer dokumentierte in der Abhandlung »LTI* – Notizbuch eines Philologen« die Sprachpolitik des »Dritten Reiches«. Er beobachtete akribisch, wie sprachliche Neuregelungen der Nationalsozialisten allmählich das Bewusstsein der Bevölkerung veränderten:

»Worte können wie winzige Arsendosen sein: Sie werden unbemerkt verschluckt, sie scheinen keine Wirkung zu tun, und nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da.« Victor Klemperer, LTI, Stuttgart 1975, S. 26

Erörtern Sie dieses Zitat in Hinblick auf die Kinderbuch-Debatte und den George-Orwell-Vergleich von Ulrich Greiner. Erscheint Ihnen dieses Zitat für die aktuelle Debatte passend? Arbeiten Sie jeweils den historischen, politischen und literarischen Kontext heraus, und grenzen Sie die Funktion von Sprache in der politischen Propaganda und in der Literatur voneinander ab.

*LTI: Lingua Tertii Imperii, Sprache des Dritten Reiches

6. Rechercheprojekt und Meinungsumfrage

In dem Artikel von Ulrich Greiner werden mehrere Beispiele für politisch unkorrekte Wortwahl in der Kinderliteratur genannt, über die momentan diskutiert wird. Recherchieren Sie nach einem weiteren Beispiel und stellen Sie eine geeignete Textpassage vor. Bewerten Sie diesen Einzelfall.

Stellen Sie aus den Arbeitsergebnissen Ihrer Klasse eine aussagekräftige Sammlung zusammen, die nicht mehr als eine DIN-A4-Seite ausmachen sollte.

Kopieren Sie das Blatt, und legen Sie es verschiedenen Personen vor (beispielsweise bei einer Straßenumfrage). Halten Sie die Kommentare hierzu fest. Analysieren Sie in der Folgestunde die Aussagen: Welche Lebensauffassungen, Meinungen und Weltanschauungen können Sie daraus erschließen?

Recherchetipps: »Das Dschungelbuch«, »Tom Sawyer und Huckleberry Finn«, Wilhelm Busch, »Stuwwelpeter«, »Robinson Crusoe«, »Hexe Lilli auf der Jagd nach dem verlorenen Schatz« etc.

Arbeitsblatt 2: Standpunkte zur politischen Korrektheit in Kinderbüchern

Auszüge aus Artikeln zur Kinderbuch-Debatte der ZEIT

Text A) Von Zensur kann keine Rede sein

- Die Überarbeitungen von Kinderbüchern sind kein Vergehen, sondern eine Lappalie.
- Erstaunlich an dieser Debatte ist, wie sich ungewollt der Stammtisch mit dem Katheder vereinigt. Von den (man
- muss sagen: minimalen) Eingriffen in die Bücher fühlt man sich bevormundet oder intellektuell gekränkt [...], als
- gäbe es keine Editionsgeschichten und keine modernisierten Übersetzungen und Übertragungen. Als läsen die Leute
- noch die Lutherbibel in ihrer Urfassung. [...] In den USA wird seit Jahrzehnten gestritten, ob das Wort »Nigger« aus
- den Werken Mark Twains entfernt werden soll. Zu Twains Zeiten wurde das Wort andauernd verwendet, es gehörte
- zum Alltag, den er porträtierte. Eine Anpassung nach heutigen Maßstäben verfälschte damit den Charakter der Ge-8
- sellschaft, den der Schriftsteller damit explizit zeigen wollte. Aber da muss man schon genau bleiben: Es kann näm-
- lich durchaus gefragt werden, ob das Wort, das uns politisch oder moralisch irritiert, tatsächlich einer erkennbaren 10
- 11 literarischen Intention entspringt (Rollenprosa, Figurenrede, Protokoll etc.). Oder ob es bloß dem Autor unterlaufen
- ist und einer veralteten Sprachmode gehorcht, deren Blüten heute als verletzend oder rassistisch wahrgenommen wer-12 13
- den. [...] Auch aus so einem Fall entsteht noch lange keine Regel, dass alle Bücher umgeschrieben werden müssen, um einem gesellschaftlichen Sprachkonsens zu entsprechen. Die aktuellen Kinderbücher sind in dieser Hinsicht eine 14
- 15 Ausnahme. Sie waren Fallentscheidungen, die keine äußere Instanz erzwungen hat. Von einer Zensur kann also keine
- 16 Rede sein. Die Verlage haben sich in Übereinkunft mit dem Autor oder dessen Nachkommen zu einer Überarbeitung
- entschlossen. Man kann die Änderungen somit als freiwillige Übersetzungsleistung betrachten: Wörter, die wir nicht 17
- (mehr) sprechen, werden übertragen in eine Sprache, die wir sprechen. 18

David Hugendick, ZEIT ONLINE, 22. 1. 2013, http://www.zeit.de/kultur/literatur/2013-01/kinderbuecher-kommentar

Text B) Falscher Freigeist

- Warum man gegen Zensur, aber für sensiblen Sprachgebrauch eintreten muss.
- Leider dient die Diskussion über den Umgang mit Kinderliteratur manchen Leuten als Ventil, Luft abzulassen. Und
- zwar eine giftige Luft, die sich offenbar lange angestaut hat. Man hört es in Gesprächen in U-Bahnen und Restau-
- rants. Man sieht es in Leserbriefen und Interneteinträgen: Da geht es dann nicht mehr um Astrid Lindgren oder
- Otfried Preußler, sondern um das generelle Recht, das Wort Neger zu gebrauchen. Von Sprachpolizei ist die Rede, als
- würden Minderheitslobbyisten der deutschen Sprechergemeinschaft das Vokabular entziehen. Es gibt längst wieder
- einen bürgerlichen Stammtisch, an dem sich Leute als Freigeister gerieren, indem sie unschuldig-provokant fragen:
- »Was ist denn gegen das Wort Neger zu sagen? Es kommt aus dem Lateinischen und bedeutet nichts anderes als
- schwarz. Warum also soll ich nicht Neger sagen? Ich habe ja gar nichts gegen Neger!« Und dann schauen sie mit stolz-
- geschwellter Brust in die Runde, ob auch alle den Mut für diese Unerschrockenheit angemessen gewürdigt haben. 11
- Diese Leute reden, als hingen ihre Freiheit und Autonomie davon ab, sich bestimmte Wörter, die geschichtlich belas-12
- tet sind, nicht verbieten zu lassen. Und sie fügen dann gerne hinzu: Gefährlich seien nicht Worte, sondern Taten. Al-13
- lerdings sind schon manche Taten durch Worte angekündigt worden. Und jeder weiß, dass Worte verletzen können. 14
- Das Verletzungspotenzial aber hat in erster Linie etwas mit der Intention des Sprechers zu tun, nicht mit dem in-15
- kriminierten Wort selbst. Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch, sagt der Philosoph Ludwig Wittgenstein.
- Wenn ich im Jahr 2013 das Wort Neger gebrauche, dann geschieht das im Bewusstsein seiner Geschichte. Ich ge-17
- brauche es also trotz seiner Problematik, ich gebrauche es demonstrativ, um der Welt zu verstehen zu geben, dass ich 18
- kein Weichei bin, das nach der Pfeife hysterischer Minderheiten tanzt. Ich gebrauche es, weil ich ausdrücklich keine 19
- Rücksicht darauf nehme, dass es in diesem Land inzwischen viele Menschen gibt, die bei diesem Wort wegen seiner 20
- in ihm geronnenen Erfahrungsgeschichte innerlich zusammenzucken.

Ijoma Mangold, DIE ZEIT Nr. 4, 23. 1. 2013, http://www.zeit.de/2013/04/Kinderbuch-Sprachgebrauch

Text C) Stellt euch nicht so an

- Weiße dürfen nicht bestimmen, wann Schwarze sich gekränkt fühlen dürfen.
- Es nervt, wenn weiße Menschen dunkelhäutigen Menschen erzählen wollen, wann sie sich verletzt fühlen dürfen
- und wann sie es mit der Correctness und »Empfindlichkeit« übertreiben. Es nervt, dass die Mehrheit definieren will,
- was »wirklicher« Rassismus ist und welcher unschuldig oder der jeweiligen Zeit geschuldet. Das sollte sie lassen. Sie
- tut es aber nicht, weil es (glücklicherweise) kein vergleichbares, global so bekanntes Wort gegen Weiße gibt, das sie
- ähnlich treffen könnte.

8

- Dahinter verbirgt sich etwas anderes: Sie sind irritiert, dass nun andere mit am Tisch sitzen, wenn es um wichtige ge-9
- sellschaftliche Fragen geht. Rassismus zum Beispiel. Wir leben in heterogenen Gesellschaften, das kann man finden, 10
- wie man will, sie werden nie wieder homogen. Das Wir ändert sich, mittlerweile beträgt der Anteil der Menschen 11
- anderer Herkunft in Deutschland 20 Prozent. Die neuen Deutschen haben einen anderen Zugang zu Themen, eine 12
- andere Geschichte und andere Erfahrungen. Und je mehr von ihnen in öffentliche Positionen kommen, desto mehr 13
- werden sich auch Debatten ändern. Ändern müssen. Die Kinderbücher, die Eltern Anna-Lena und Philipp abends 14
- vorlesen, hören jetzt auch Can und Mampezi; diese Literatur gehört nicht mehr den Alteingesessenen allein, sondern 15
- auch den neu Dazugekommenen. Und die sind, das ist ein wesentlicher Unterschied zu der Zeit Astrid Lindgrens 16
- oder Otfried Preußlers, heute sprechfähig. Präsent. Deutsche. 17

18

- Übrigens kann man laut und klar sagen: »Das ist rassistisch«, und trotzdem dagegen sein, rassistische Begriffe aus 19
- Kunst und Literatur zu entfernen. Man sollte Originale lassen, wie sie sind aber aus den richtigen Gründen. Ressen-20
- 21 timents und Narben werden nicht gelöscht, nur weil Wörter getilgt werden. Die sollten unbedingt erhalten bleiben,
- weil sie uns wachsam sein lassen und die Geschichte, ob es um die Kolonial- oder Einwanderungsgeschichte geht, 22
- 23 lebendig halten. Es gibt bessere Methoden, als Wörter zu löschen, auch Minderheiten können sich ihrer bedienen.
- Sich ungefragt in die Debatten zu drängen, beispielsweise. Und neue Bücher zu schreiben, für eine neue Zeit. 24

Özlem Topçu, DIE ZEIT Nr. 5, 25. 1. 2013, http://www.zeit.de/2013/05/Kinderbuch-Debatte-Neger-Rassismus/komplettansicht

Aufgaben:

1. Das Textverständnis klären und Argumente bewerten

Arbeiten Sie in Gruppenarbeit die Kernthesen der Textpassagen heraus, und halten Sie die vorgebrachten Begründungen schriftlich fest. Präsentieren Sie Ihre Arbeitsergebnisse, und machen Sie sie jedem zugänglich. Vergeben Sie dann Punkte/Sterne für die dargebrachten Thesen in einem Bewertungssystem (ein Punkt = schwaches Argument; fünf Punkte = starkes Argument). Werten Sie anschließend die Punktvergabe in Ihrer Klasse aus, und ermitteln Sie die überzeugendsten Argumente in der Kinderbuch-Debatte.

2. Interpretation und Theoriebildung

In den Textauszügen wird zwischen einer leichtfertigen, spielerischen oder gar unbewussten Verwendung des Wortes »Neger« unterschieden und einer bewussten, erkennbaren literarischen Intention (Rollenprosa, Figurenrede, Protokoll etc.). Darüber hinaus gibt es auch Formulierungen, die bewusst herabwürdigend oder rassistisch gemeint sind.

Arbeiten Sie heraus, auf welche Weise man die Intentionen unterscheiden kann, und entwickeln Sie einen Kriterienkatalog.

3. Internetrecherche

Ijoma Mangold bezieht sich in seinem Kommentar (Text B) auf die Internetdiskussionen zur Kinderbuch-Debatte. Greifen Sie eine Forumsdiskussion oder die Leserkommentare zu einem Beitrag auf und analysieren sie die gesellschaftspolitische Stimmung, auf die Sie treffen. Charakterisieren Sie den Tenor der Diskussion.

4. Einen Standpunkt erörtern

Diskutieren Sie folgendes Zitat von Özlem Topçu aus Text C:

»Es nervt, wenn weiße Menschen dunkelhäutigen Menschen erzählen wollen, wann sie sich verletzt fühlen dürfen und wann sie es mit der Correctness und Empfindlichkeit übertreiben.«

5. Kritische Sprachanalyse

Befürworter der politischen Korrektheit gehen von einem engen Wirkungszusammenhang von Sprache, Denken und somit Handeln aus. Über den Sprachwandel soll ein Wandel des Bewusstseins und somit auch eine gesellschaftliche Veränderung zu einer diskriminierungsfreien Gesellschaft erfolgen.* Im öffentlichen Sprachgebrauch müssen deutsche Behörden eine wertneutrale Sprache gebrauchen, die keine soziale, ethnische, oder geschlechterbedingte Diskriminierung enthält. Im Zuge der Umformulierungsmaßnahmen zu einer politisch korrekten Sprache wurden zahlreiche Begriffe abgeändert: Aus »Putzfrauen« wurde beispielsweise »Raumpflegerinnen«. Solche Euphemismen sind auch umstritten, da sie bisweilen dazu benutzt werden, harte Realitäten zu beschönigen (»Freisetzungen« statt »Entlassungen«).

*Bundeszentrale für politische Bildung: Political Correctness/Politische Korrektheit, http://www.bpb.de/politik/grundfragen/sprache-und-politik/42730/politische-korrektheit

Nehmen Sie Stellung zu folgenden Umschreibungen und Euphemismusketten, und begründen Sie, welche Formulierungen Ihnen angemessen scheinen (neutrale Konnotation), und welche einen diskriminierenden Beigeschmack haben (negative Konnotation). Finden Sie weitere Beispiele.

Ausländer > ausländische Mitbürger > Mitbürger mit Migrationshintergrund > Einwanderer > Zuwanderer > Neudeutsche

Zigeuner > Sinti und Roma

Negros > black people > coloured people > African-Americans bzw.

Neger > Schwarze > Farbige > Afroamerikaner

Schwer erziehbare Kinder > verhaltensgestörte Kinder > verhaltensauffällige Kinder > verhaltensoriginelle Kinder

6. Einen eigenen Standpunkt einnehmen

Wiederholen Sie Ihre Positionslinie aus Arbeitsblatt 1, und vergleichen Sie diese mit dem Ergebnis zu Beginn der Unterrichtseinheit. Inwiefern hat sich das Meinungsbild in Ihrer Klasse – oder Ihr persönlicher Standpunkt – nach einer intensiveren Beschäftigung mit der Thematik verändert? Welche Argumente waren für den Meinungswandel ausschlaggebend?



Ausgewählte Internetquellen zum Thema:

ZEIT ONLINE: Höher Gebildete gegen Streichung von »Neger«

http://www.zeit.de/kultur/literatur/2013-01/umfrage-neger-kinderbuecher

ZEIT ONLINE: »In dem Fall würde ich lügen«

http://www.zeit.de/2012/52/Kristina-Schroeder-Interview/komplettansicht

ZEIT ONLINE: »Nicht alle Rassisten werfen Bananen«

http://www.zeit.de/sport/2013-01/gerald-asamoah-rassismus-ballack

ZEIT ONLINE: Wumbabas Vermächtnis

http://www.zeit.de/2013/04/Sprache-Rassismus

ZEIT ONLINE: Warum wir uns bevormundet fühlen

http://www.zeit.de/kultur/literatur/2013-01/Political-Correctness-Essay

ZEIT ONLINE: Der Neger bleibt ein Neger

http://www.zeit.de/2013/05/Kinderbuecher-Sprache-Political-Correctness-Christine-Noestlinger

Bundeszentrale für politische Bildung: Sprache und Ungleichheit Von der Unterscheidung zur Diskriminierung

http://www.bpb.de/apuz/130411/sprache-und-ungleichheit?p=1

Bundeszentrale für politische Bildung: Political Correctness/Politische Korrektheit http://www.bpb.de/politik/grundfragen/sprache-und-politik/42730/politische-korrektheit



Aktuelle Unterrichtsmaterialien 2012/13 – gratis für Lehrer

Die Unterrichtsmaterialien »Medienkunde« und »Abitur, und was dann?« können Sie kostenfrei bestellen.

Lesen Sie auch drei Wochen kostenlos DIE ZEIT im Klassensatz! Alle Informationen unter www.zeit.de/schulangebote

Impressum:

Projektleitung: Annika Theuerkauff, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG Projektassistenz: Laura Klaßen, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG Didaktisches Konzept und Arbeitsaufträge: Susanne Patzelt, Wissen beflügelt